

Das Kirchliche Jahrbuch für die EKD bedarf an sich keiner Empfehlung mehr. Es erweist sich Jahr für Jahr nicht nur als umfassender Rechenschaftsbericht innerkirchlicher Ereignisse und Arbeitszweige, sondern als eine einzigartige ökumenische Dokumentation, deren Wert für die zwischenkirchliche Information kaum hoch genug eingeschätzt werden kann. Diesmal berichten Gottfried Niemeier und Erwin Wilkens über die Evangelische Kirche in beiden Teilen Deutschlands und Ferdinand Schlingensiepen über die Evangelische Kirche der Union. Die „deutsche evangelische Mission“ ist Gegenstand der Berichterstattung von Theodor Müller-Krüger. Paul Zieger schließt den Band mit ausführlichen Statistiken ab, deren scheinbar so nüchterne Zahlen interessante Rückschlüsse auf innere Vorgänge im kirchlichen Leben der EKD zulassen.

Eine Anregung sei am Schluß gegeben: Es ist eine gute Tradition des Kirchlichen Jahrbuchs, von Zeit zu Zeit auch über Geschehnisse zu berichten, die zwar über den Rahmen der EKD hinausgehen, aber doch von gesamtkirchlicher Bedeutung sind, so z. B. über die ökumenische Bewegung, die Orthodoxie und neuerdings über die Mission. Könnte nicht unter diesem Gesichtspunkt je und dann auch ein Bericht über die nächsten Nachbarn der EKD, nämlich die deutschen Freikirchen, nützlich und angebracht erscheinen? Hier hat sich gerade in den letzten Jahren manches ereignet, was man mit Sorgfalt zur Kenntnis nehmen sollte, weil es aufs engste mit theologischen und kirchlichen Entwicklungen in der EKD wie auch in der Gesamtökumene zusammenhängt. Dadurch würde das Kirchliche Jahrbuch an seinem Teile zu der bei uns noch immer recht beziehungslosen „Ökumene im eigenen Land“ beitragen und das Bild der kirchlichen Situation in Deutschland abrunden. Kg.

Protestantische Texte 1964. Dokument — Bericht — Kommentar. Herausgegeben von Günter Heidtmann, Wolf-Dieter Marsch, Gerhard Rein, Eberhard Stammler. Kreuz-Verlag, Stuttgart/Berlin 1965. 238 Seiten. Leinen DM 9.80.

Mit diesem Band unternehmen Herausgeber und Verlag den Versuch, dem Leser einen Überblick über bedeutsame Äußerungen aus dem nicht-römisch-katholischen

Bereich der Christenheit aus dem Jahre 1964 zu geben. Vier große Themenkreise fassen die Vielfalt zusammen: Ökumene, Politik und Gesellschaft, Geistige Auseinandersetzung, Strategie und Praxis der Kirche. Außer erläuternden Aufsätzen zu einzelnen Dokumenten, Vorträgen und Diskussionsbeiträgen versuchen einleitende Darstellungen, jeweils einen Themenkreis zu beschreiben und die ausgewählten Stücke darin einzuordnen.

Man wird zu diesem Versuch gleichzeitig ja sagen und Fragen stellen müssen. Der Leser findet hier eine Menge dokumentarischen Materials, das ihm sonst nur an vielen Stellen verstreut zugänglich ist. Am Beispiel „Ökumene“ exemplifiziert: die Odessa-Erklärung des Exekutivausschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen mit Beispielen aus der anschließenden Diskussion um den Gebrauch des Begriffes „Koexistenz“ im kirchlichen Bereich; den inhaltsreichen Vortrag Vitali Borovojs auf der 2. Allchristlichen Friedensversammlung in Prag, die Bangkok-Erklärung der 2. Vollversammlung der Ostasiatischen Christlichen Konferenz zur Frage der Begegnung mit Menschen anderen Glaubens; die Rede Martin Luther Kings auf John F. Kennedy am 13. September 1964 in Berlin; die Predigt von Prof. Baeta anlässlich der 19. Generalversammlung des Reformierten Weltbundes in Frankfurt/Main; den inzwischen schon programmatisch gewordenen Aufsatz von W. A. Visser 't Hooft „Genf zwischen Konstantinopel und Rom“. In den weiteren Abschnitten finden sich u. a. die Worte des Rates der EKD zum Erntedanktag und zum Buß- und Betttag des vergangenen Jahres, Beiträge zur Problematik der modernen Theologie und andere Beiträge aus dem deutschen Bereich.

Die Fragen gelten nicht dem Wert des Buches, sondern richten sich eigentlich an die Herausgeber im Blick auf die Zukunft. Der Rahmen des Buches ist, besonders im ersten Themenkreis, aber auch z. B. mit den Beiträgen von Sigurd Daecke zur Diskussion um Bischof Robinsons Thesen und Lukas Vischers Referat über den Ökumenismus nach dem 2. Vaticanum, weiter als es das Wort „protestantisch“ zuläßt. Kann man die gesamte nicht-römisch-katholische Christenheit wirklich unter diesem Begriff zusammenfassen? — Die Jahreszahl 1964 im

Titel läßt vermuten, daß weitere Bände gleicher Art in kommenden Jahren folgen sollen. Wie aber, wenn nun einmal keine solche Vielfalt an wichtigen Verlautbarungen zur Verfügung steht? Es wäre schade, wenn dann die Versuchung käme, Lücken mit weniger Wichtigem zu füllen.

Der Orientierung des Lesers dienen kurze Informationen zu Beginn der einzelnen Dokumente, ein Namensverzeichnis, eine „Kirchliche Chronik 1964“ und ein Verzeichnis „Bemerkenswerte Bücher des Jahres 1964“. Wünschenswert für die Zukunft erscheinen eine Kennzeichnung derjenigen Beiträge, die speziell für den Sammelband geschrieben wurden, sowie kurze Angaben über die einzelnen Autoren. In der kirchlichen Chronik sollten bei einander entsprechenden Ereignissen die gleichen Begriffe verwandt werden (vgl. S. 236 die Notiz zum 10.—14. 2. 64 mit S. 237 zum 27.—31. 7. 64). S. 236 muß es „Polyefktos“ heißen statt „Polyetkos“, S. 237 „Rodger“ statt „Roger“. Auf S. 25 fehlt die Überschrift des Beitrages von Oxenius. S. 189 muß doch wohl „baptistisch“ statt „baptisch“ stehen.

Ein neuer Versuch wurde begonnen. Das Ergebnis ist nicht nur von informatorischem Wert, sondern läßt in dieser Konzentration auch sehr nachdenklich werden (z. B. in dem in mehrfacher Hinsicht „aufregenden“ Beitrag von Eberhard Stammler „Der Protestantismus als Prinzip in der Politik“, der eine eigene Besprechung verdiente!). Hoffentlich halten folgende Bände, was der erste verspricht. Claus Kemper

Wilhelm Gundert, Information über die Kirche. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1965. 176 Seiten. Kart. DM 3.—.

Das Büchlein hält sachlich, was es verspricht. Auf 176 Seiten wird eine Fülle von Material über die Evangelische Kirche in Deutschland ausgebreitet. Kein wesentlicher Bereich des kirchlichen Lebens bleibt unerwähnt, wobei freilich die Hinweise auf die innerdeutsche Ökumene, ihre Aufgaben und ihre Arbeitsweise leider besonders kurz ausfallen. Die zahlreichen statistischen Angaben entsprechen dem neuesten Stand und werden in den Einzelinformationen leicht verständlich interpretiert. Trotzdem scheint mir dieses Bändchen nur für die Hand des

Gemeindegliedes geeignet zu sein, das der Volkskirche wohlwollend gegenübersteht und schon einige Kenntnisse mitbringt. Für Kirchenferne sind die Informationen — notwendigerweise — oft zu knapp, um wirklich eine klare Vorstellung zu vermitteln, und für die große Zahl der Kritiker der Kirche wird die EKD leider nur als „Institution“ oder mächtiger „religiöser Apparat“ gezeichnet, bei dem man den Herzschlag des Evangeliums vergebens sucht. Statt mißglückter Argumentationen, wie z. B. im Blick auf den schwachen Kirchenbesuch: „Wer geht denn schon jeden Sonntag in die Kirche? Das tut noch nicht einmal ein Pfarrer... Was dem Theater recht ist, ist der Kirche billig!“ (S. 34), wäre bei aller sachlichen Information ein weniger selbstsicherer und mehr selbstkritischer Ton in der nächsten Auflage wünschenswert!

Ludwig Rott

ÖKUMENISCHE PREDIGTEN UND GEBETE

Friedrich Heiler, Ecclesia caritatis. Ökumenische Predigten für das Kirchenjahr. Verlag R. F. Edel, Marburg/Lahn 1964. 440 Seiten. Plastik DM 19.80.

Seinem 1949 erschienenen Predigtband „Mysterium caritatis“ läßt Friedrich Heiler eine zweite Sammlung von Predigten folgen, die er in den Jahren 1952—64 gehalten hat. Es sollen „ökumenische“ Predigten in dem doppelten Sinne sein, daß sie einerseits die universale Weite der christlichen Botschaft (unter Einbeziehung der großen Weltreligionen) widerspiegeln, zum anderen sich an Leser aus allen Konfessionen und Religionen wenden und dazu helfen, auch „der Kirche fremd gegenüberstehenden Menschen das so oft verhüllte Geheimnis der Kirche aufzuschließen“. Der Verfasser möchte zeigen, „daß dort, wo die Kirche als die große Agape, die Liebesgemeinde, erfahren wird, ... die konfessionellen Gegensätze in einer höheren Harmonie ausgeglichen sind“ (S. 8). Nun mag man gegenüber einer solchen ökumenischen Konzeption berechnete Bedenken haben, aber niemand wird sich der tiefen Frömmigkeit, der franziskanischen Liebe und dem ungewöhnlichen Gedankenreichtum entziehen können, die diese Predigten — so un-